

Mitteilung

Nachruf

Hans Holm Bielfeldt zum Gedächtnis

Am 30. September 1987 verstarb in Berlin/DDR im 81. Lebensjahr Professor Dr. phil. Dr. h. c. Hans Holm Bielfeldt, emeritierter ordentlicher Professor der Humboldt-Universität Berlin und ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR, der als Vertreter der Slavischen Philologie über Jahrzehnte hinweg weit über seinen engeren Wirkungskreis hinaus bekannt wurde und international höchstes Ansehen genoß. Er war u. a. Mitglied des Internationalen Slavistenkomitees und der Internationalen Kommission für Geschichte der Slavistik, wobei es ihm bereits im November 1954 gelungen war, in Berlin eine Internationale Slavistentagung durchzuführen – vier Jahre bevor der erste Slavistenkongreß nach dem Kriege in Moskau 1958 wieder zusammentreten konnte. Sein wissenschaftliches Lebenswerk erstreckt sich vor allem auf die Erforschung des Sorbischen, ebenso aber auch auf die Förderung der Erlernung des Russischen durch Veröffentlichung geeigneter Hilfsmittel, insbesondere von Wörterbüchern.

Hans Holm Bielfeldt wurde am 6. März 1907 in Lübeck geboren und studierte nach dem Besuch des dortigen Gymnasiums in den Jahren 1925/26 zunächst in Marburg, 1926/27 in München und seit dem Sommersemester 1927 in Berlin. So besuchte er sprachwissenschaftliche Vorlesungen bei Hermann Jacobsohn (1879–1933) in Marburg, slavistische Vorlesungen bei Erich Berneker (1874–1937) in München und dann bei Max Vasmer (1886–1962) in Berlin, wo er am 26. Februar 1931 mit der Dissertation „Lautlehre der deutschen Lehnwörter im Obersorbischen“ promovierte. Nach seiner Promotion war Bielfeldt als Assistent am Deutschen Wörterbuch der Preußischen Akademie der Wissenschaften beteiligt, wo seit dem Jahre 1931 mehrere Abschnitte beim „Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm“ auf ihn zurückgehen. Erst im Jahre 1942 erhielt H. H. Bielfeldt die Möglichkeit, sich an der Universität Berlin mit der später, 1951 erschienenen Abhandlung „Die Quellen der alttschechischen Alexandreis“ zu habilitieren, ohne daß sich damals irgendwelche Perspektiven einer weiteren Universitätslaufbahn für ihn ergeben hätten. 1945 und 1946 war er Lehrbeauftragter an der Universität Hamburg, seit 1946 Abteilungsleiter am Institut für Slavistik der Deutschen Akademie der Wissenschaften und seit 1950 Professor an der Humboldt-Universität Berlin, nachdem Max Vasmer den Ruf auf den neubegründeten Lehrstuhl für Slavische Philologie an der Freien Universität Berlin angenommen hatte. 1953 wurde er ordentliches Mitglied der Berliner Akademie.

Bielfeldts wissenschaftliche Tätigkeit läßt sich vor allem auf zwei Hauptgebiete zurückführen, nämlich einmal seine grundlegenden Forschungen zur sorbischen Lexik, zum anderen seine weiteste Verbreitung findenden Publikationen zur gegenwärtigen russischen Sprache, insbesondere die unter seiner Leitung und Redaktion in vielen Auflagen erschienenen Wörterbücher des Russischen, ebenso aber auch seine 1961 erschienene „Altslawische Grammatik“ mit dem Ziel einer Einführung in die slavische Sprachwissenschaft. Erinnert sei auch an die von ihm herausgegebenen „Beiträge zur Geschichte der Slawistik“ und den von ihm dort veröffentlichten Beitrag „Die Geschichte des Lehrstuhls für Slawistik an der Berliner Universität“ sowie seine persönlichen Erinnerungen an Alexander Brückner und Erich Berneker, die er in Band 25 und Band 19 der von ihm mitbegründeten „Zeitschrift für Slawistik“ veröffentlichte.

Bis zuletzt hatte sich Bielfeldt immer wieder mit Fragen der sorbischen Lexik beschäftigt, nachdem er seine wissenschaftlichen Arbeiten mit der Dissertation zu den deutschen Lehnwörtern im Sorbischen begonnen hatte. Zugrunde lag dieser Arbeit eine reiche Materialsammlung, die Bielfeldt bei einem längeren Aufenthalt in der Lausitz im Jahre 1929 vorgenommen hatte. Die Aufgabe seiner Untersuchung sah Bielfeldt in einer möglichst vollständigen Bestandsaufnahme der verbreitetsten und philologisch interessantesten Lehnwörter, die aus dem Deutschen in das Obersorbische übernommen wurden. In Fortsetzung dieser Untersuchungen erschien 1963 ein Akademievortrag zur historischen Gliederung des Bestandes slavischer Wörter im Deutschen, 1965 ein weiterer Vortrag über die Entlehnung aus den verschiedenen slavischen Sprachen im neuhochdeutschen schriftsprachlichen Wortschatz, wobei neben dem Russischen, Serbokroatischen, Slowenischen, Tschechischen, Polnischen und Sorbischen auch das Pomoranische und Polabische berücksichtigt wurden.

Der bekannteste, weil in erster Linie praxisbezogene Bereich der wissenschaftlichen Tätigkeit H. H. Bielfeldts war durch die Notwendigkeit gegeben, nach dem Kriege die Voraussetzungen für die Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten, zugleich didaktisch auf hohem Niveau stehenden Russischunterrichtes zu schaffen, was vor allem bedeutete, russische Wörterbücher für unterschiedliche Bedürfnisse zu erstellen. Kaum jemandem, der sich in der Bundesrepublik Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten mit der russischen Sprache beschäftigte, werden die von Bielfeldt veröffentlichten Wörterbücher unbekannt geblieben sein. Sie sind seit dem Jahre 1955 immer wieder neu aufgelegt worden.

Hans Holm Bielfeldt hat nicht nur in der DDR, sondern auch in der Bundesrepublik Deutschland wesentlich dazu beigetragen, daß die Slavische Philologie von einer in der Öffentlichkeit kaum beachteten „Kathederswissenschaft“ sich zu einer der zentralen Philologien entwickeln konnte. Für ihn war stets die deutsch-slavische Wechselseitigkeit ausschlaggebend. Was sein Ver-

hältnis zur Slavistik der Bundesrepublik Deutschland betraf, so war er nicht nur auf „gute Nachbarschaft“ bedacht, sondern immer wieder bestrebt, zu einer Zusammenarbeit zu kommen. So konnte 1955 im VEB Verlag der Wissenschaften eine Sammlung von Denkmälern der altschechischen Literatur von ihren Anfängen bis zur Hussitenbewegung aus westdeutscher Feder in der DDR erscheinen. Noch unter der redaktionellen Leitung Bielfeldts der „Zeitschrift für Slavistik“ war es auch möglich geworden, daß westdeutsche Slawisten in diesem Organ Beiträge veröffentlichten. So hat H. H. Bielfeldt die gesamte deutsche Slavistik im besten Sinne mitgestaltet, wozu ihn sicher in besonderem Maße die Tatsache befähigte, daß er die Entwicklung der Slavischen Philologie zwischen den beiden Weltkriegen als Student, Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Preußischen Akademie der Wissenschaften mit wachem Bewußtsein miterlebte. Bielfeldts Leistungen für die deutsch-slavischen Sprachbeziehungen und die Kenntnis der russischen Sprache in Deutschland werden stets einen ganz hohen Stellenwert einnehmen.

Marburg a. d. Lahn

Helmut W. Schaller